

---

/// Ein tragendes Element des gesellschaftlichen Lebens

## DIE INTEGRATIVE KRAFT DES SPORTS

---

**JOACHIM HERRMANN** /// Sport ist weit mehr als nur „die schönste Nebensache der Welt“. Er erfüllt eine Vielzahl gesellschaftlich höchst relevanter Funktionen, u. a. im Bereich der Jugend- und Sozialarbeit, der Gesundheitsvorsorge, der Familien-, Bildungs-, Wirtschafts- und nicht zuletzt auch der Integrationspolitik. Damit ist er für die Stabilität und das Wohlergehen unseres Gemeinwesens von herausragender Bedeutung. Mit Fug und Recht kann er als ein tragendes Element des öffentlichen und privaten Lebens in unserem Land bezeichnet werden.

### Einleitung

Deutschland ist ein sportbegeistertes Land. Für den Freistaat Bayern und seine Bürger gilt dies erst recht. Der Sport bewegt allein in Bayern Woche für Woche viele Millionen Menschen und gilt als der Deutschen liebste Freizeitbeschäftigung – sei es als aktiver Sportler oder als begeisterter Zuschauer.

### Die Deutschen sind **SPORTBEGEISTERT**.

Schon fast sprichwörtlich wird der Sport gerne als „die schönste Nebensache der Welt“ bezeichnet. Obgleich in aller Regel als Ausdruck besonderer Wertschätzung gemeint, wird man dem gesellschaftlichen Phänomen Sport mit einer solchen Bezeichnung jedoch keineswegs gerecht, erfüllt er doch eine Vielzahl gesellschaftlich höchst relevan-

ter Funktionen, u. a. im Bereich der Jugend- und Sozialarbeit, der Gesundheitsvorsorge, der Familien-, Bildungs-, Wirtschafts- und nicht zuletzt auch der Integrationspolitik. Sport und die mit ihm verbundene Vereinskultur ist daher für die Stabilität und das Wohlergehen unseres Gemeinwesens von herausragender Bedeutung. Er kann in all seinen Erscheinungsformen mit Fug und Recht als ein tragendes Element des gesellschaftlichen Lebens in unserem Land bezeichnet werden.

### **Integrative Kraft des Sports und sozialer Zusammenhalt**

Diese Einschätzung wird durch folgende Zahlen eindrucksvoll untermauert: In den Dachverbänden des bayerischen Sports – dem Bayerischen Landes-Sportverband (BLSV) und dem Bayerischen Sportschützenbund (BSSB) – sind mehr als 17.000 Vereine und fast fünf



Quelle: © I.VDE/STERN/fotolia.com

Sport als liebste  
Freizeitbeschäftigung –  
jeder dritte Einwohner  
Bayerns ist Mitglied in  
einem Verein.

Millionen Mitglieder organisiert. Das bedeutet: Mehr als jeder dritte Einwohner Bayerns ist Mitglied in einem Sportverein.

Und das bedeutet auch: Dank der ungebrochenen Popularität der bayerischen Sportvereine fungiert der organisierte Sport als eine große gesellschaftliche Klammer in einer zunehmend individualisierten bzw. partikularisierten Gesellschaft. Er prägt das gesellschaftliche Miteinander in den bayerischen Städten und erst recht auf dem Land. Dabei entfaltet gerade der lokal verwurzelte Vereinssport eine große integrative Kraft und führt Menschen jeglichen Alters, jeglicher Herkunft und jeglicher sozialen Schicht zusammen. In kaum einem anderen gesellschaftlichen Kontext gelingt es so erfolgreich, ein Band zwischen den Generationen zu knüpfen, Bildungs- und Einkommensunterschiede zu überbrücken, Integrations-

möglichkeiten für ausländische Mitbürger zu schaffen und Menschen mit Behinderung in die Mitte der Gesellschaft zu holen.

Hierbei vermitteln unsere Sportvereine das Angebot von Gemeinschaft und Zusammenhalt und lassen im Großen wie im Kleinen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen, das wir für ein gutes Gemeinwesen so dringend benötigen. Unsere Sportvereine sind daher ein unverzichtbarer Ort der Begegnung, der Integration und der Gemeinschaft. Nicht wenige finden dort vom Rand in die Mitte der Gesellschaft, manch einer trifft beim Sport auf Menschen, die Freunde fürs Leben werden, und für viele ist der Verein in ihrem Dorf oder in ihrer Stadt ein Stück Lebensqualität, ja ein Stück Heimat. „Heimat ist [schließlich] immer da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde“, wie es der österreichische Philosoph

Karl Jaspers formulierte. Damit übernimmt der organisierte Sport eine entscheidende integrative Funktion in unserer Gesellschaft, er ist für den sozialen Zusammenhalt in unserem Gemeinwesen schlicht unersetzlich. Denn Sport verbindet – und das auf freudvolle Art und Weise. Dieses Potenzial des Sports gilt es zu nutzen, nicht zuletzt im Hinblick auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zur gleichberechtigten und selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Ich freue mich, dass sich die Sportfachverbände und viele Sportvereine dieser gesellschaftlichen Herausforderung schon seit Jahren engagiert stellen und inklusive Breitensportangebote immer zahlreicher werden. Damit entstehen gemeinsame Erlebnisräume für Menschen mit und ohne Behinderung, in denen eventuelle Berührungängste überwunden werden können.

Aber auch der Leistungssport von Menschen mit Behinderung hat in den zurückliegenden Jahren einen enormen Aufschwung erlebt und leistet einen erheblichen Beitrag auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung ist der Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Weitsprung durch den unterschenkelamputierten Weitspringer Markus Rehm mit 8,24 Meter und wohlgermerkt gegen seine nicht-behinderten Konkurrenten, was mitunter kontroverse Diskussionen bezüglich der Vergleichbarkeit von Springern mit und ohne Prothese auslöste. Dies zu bewerten muss Sportwissenschaftlern und Biomechanikern überlassen bleiben. Entscheidend aber ist, dass inklusive Sportveranstaltungen bzw. Wettkämpfe für Menschen mit Behinderung diesen die

Möglichkeit geben, öffentlichkeitswirksam zu zeigen, was sie leisten können. Sportler mit Behinderung können dadurch Vertrauen in die eigenen Stärken gewinnen und das Gefühl von Zugehörigkeit und echter Teilhabe erleben.

### Der Vereinssport hat **INTEGRATIVE** Wirkung.

Zugleich stehen hier nicht die Einschränkungen der Sportler mit Behinderung im Vordergrund, sondern ihre beeindruckende Leistungsfähigkeit. Damit steht der Behindertensport vorbildhaft für einen Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik, der da lautet: Weg von einer defizitorientierten Sichtweise hin zu einer Einstellung, die die besonderen Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt rückt; weg von der Fürsorge und hin zur Teilhabe und Inklusion.

Gerade angesichts der aktuell hohen Zahl an Zuwanderern und Flüchtlingen nach Deutschland und Bayern gilt es aber auch, die integrative Kraft des Sports gezielt zu nutzen, um Menschen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern die Eingliederung in die deutsche Gesellschaft zu erleichtern. Auch hier ist sich der organisierte Sport in Bayern seiner gesellschaftlichen Verantwortung wohl bewusst und bietet vielfältige erfolgsversprechende und niedrigschwellige Integrationsmöglichkeiten. Denn mit seiner universellen Sprache und seinem verbindenden Wesen gelingt es

dem Sport in besonderer Weise, Menschen über Sprachbarrieren, Kulturen und Religionen hinweg zu verbinden. Dabei eröffnen sich Potenziale zur alltagskulturellen Integration durch die Vermittlung kultureller Konventionen, Alltagswissen sowie den Spracherwerb. So können Menschen mit Migrationshintergrund in den Sport und damit in die Gesellschaft integriert werden. Nicht zuletzt kann die Einbindung in eine (Sport-)Gemeinschaft Tendenzen der Ausgrenzung einerseits und der Abkapselung bis hin zur Radikalisierung andererseits entgegen wirken.

Beispiele gelungener Integration mithilfe des Sports gibt es viele, nicht nur, aber auch von Spitzensportlern. So berichtete während einer Fernsehdiskussion beispielsweise Gerald Asamoah, aus Ghana stammender Ex-Nationalspieler, der erst im Alter von 12 Jahren nach Deutschland kam, dass sein erster wirklicher Kontakt zu Deutschen im Fußballverein erfolgte. Er war ihm unmittelbar nach seiner Ankunft in Deutschland beigetreten, weil „man in so einer Gemeinschaft am besten die Sprache lernen kann“.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das im Sport so leicht entsteht, kann aber nicht nur die Integration von Menschen mit Behinderung bzw. Migrationshintergrund erleichtern. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl erfasst mitunter unsere gesamte Gesellschaft, es

schafft Gemeinsinn und stiftet Identität. Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 – das sog. Deutsche Sommermärchen, dessen Neuauflage wir auch 2014 wieder feiern konnten, – ist hierfür das beste Beispiel. Aber auch bei anderen sportlichen Großereignissen wie beispielsweise den Olympischen Spielen, entsteht regelmäßig quer durch alle Bevölkerungsschichten ein Gemeinschaftsgefühl, wie wir es sonst nur selten erleben. „Wir Deutsche“ spüren dann die starke, Identität stiftende und solidarisierende Wirkung des Sports. Auch das tut unserem Gemeinwesen gut.

Für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft leistet der Sport also einen ganz wesentlichen Beitrag – im Verein, im Stadion und vor dem Fernseher. Er wirkt dabei tief in die Gesellschaft hinein und entfaltet eine positive Wirkung weit über den Sport hinaus.

### **Pädagogische Wirksamkeit / Wertevermittlung**

Dies gilt in hohem Maße auch für den Bereich der Wertevermittlung. Denn neben der integrativen Kraft ist dem Sport auch eine besondere Werteorientierung und pädagogische Wirksamkeit zu eigen. Aus diesem Grund ist Sport für unsere Kinder und Jugendlichen ganz besonders wichtig. In einem zunehmend konsumorientierten und medial geprägten Umfeld finden sie in den Sportvereinen ein sinnvolles Freizeitangebot jenseits von Computer und Fernseher, das ihnen bietet, was sie suchen und brauchen: Herausforderung und Abenteuer, Gemeinschaft und Zusammenhalt.

Nicht virtuell, sondern mit Leib und Seele, im Sinne der olympischen Werte „Respekt, Fairness, Leistung und Freundschaft“ miteinander Sport zu

**SPORT fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.**

## Sport dient der **WERTEVERMITTLUNG** und dem Selbstvertrauen.

treiben, hilft unseren Kindern und Jugendlichen ganz nebenbei, ein solides Beziehungsnetz zu knüpfen, Sozial- und Selbstkompetenzen zu erwerben und Werte zu verinnerlichen, die für das Gelingen unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung sind: Sozial- und Selbstkompetenzen wie z. B. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Leistungsbereitschaft sowie Werte wie Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme und Verantwortungsbereitschaft. All dies wird im Sport weder gepredigt noch abstrakt vermittelt, sondern ohne moralischen Zeigefinger am eigenen Leib erlebbar – ganz unbemerkt, nebenbei und mit viel Spaß an der Sache. Gerade deshalb ist die Wertevermittlung im Sport so einzigartig und wertvoll.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Gelegenheit, jungen Menschen im Sport Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, die ihnen helfen, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Im Sport trainieren Kinder und Jugendliche Durchhaltevermögen und erleben die Steigerung ihrer eigenen Leistungsfähigkeit. Sie gewinnen so mehr Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Im Sport bietet sich zudem die Möglichkeit, den jungen Menschen zu zeigen, dass nicht der Ellbogen, sondern das Herz das wichtigste Körperteil ist.

Damit können die Turn- und Sportvereine auch einen wichtigen Beitrag zur Prävention gegen Gewalt leisten. Im

Sport werden Aggressionen in die richtigen Bahnen gesteuert und der angemessene Umgang mit Sieg und Niederlage erlernt. Langeweile und „dumme Gedanken“ kommen hingegen erst gar nicht auf. Wie schon Joachim Ringelnatz unnachahmlich formulierte: „Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine, kürzt die öde Zeit, und schützt uns durch Vereine vor der Einsamkeit.“

Besonders wichtig ist: All diese Werte und Kompetenzen sind nicht nur für den Erfolg im Sport von entscheidender Bedeutung. Zugleich befähigen sie die jungen Menschen dazu, sich den vielseitigen Anforderungen in unserer Gesellschaft zuversichtlich zu stellen, Verantwortung für ihre Mitmenschen zu übernehmen und auch das Leben jenseits des Sports erfolgreich zu meistern.

Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche im Sport Vorbilder finden, die sie unmittelbar ansprechen und begeistern. Ob Profis oder Hobbyathleten, ob Sportler mit oder ohne Behinderung, ob Vereinsvorstand oder Trainer – sie alle können jungen Menschen als Vorbild dienen, Werte vorleben bzw. vermitteln und ihnen dadurch Orientierung geben. Vom französischen Schriftsteller Albert Camus, der selbst als Torwart aktiv war, ist der Satz überliefert: „Alles, was ich von Ethik und Verantwortung weiß, habe ich beim Fußball gelernt.“ Darum bin ich mir sicher: Auf dem Spielfeld, dem Sportplatz oder in der Turnhalle wird geformt und wird umgesetzt, was wir überall auf der Welt brauchen, nämlich Vorbilder durch Leistung, verantwortliches Handeln und Persönlichkeit.

### Gesunderhaltung

Neben der Bedeutung des Sports für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft sowie für die Persönlich-



Quelle: Tom Merton/Getty Images

### **Lebenslang Sport und Bewegung sind für eine gesunde Lebensführung unverzichtbar.**

keitsbildung leistet der Sport selbstverständlich auch einen ganz wesentlichen, ja unverzichtbaren Beitrag zur nachhaltigen Gesunderhaltung unserer Gesellschaft, in der aufgrund moderner Lebensverhältnisse körperliche Betätigung und Bewegung in Beruf und Freizeit immer weniger selbstverständlich, gleichwohl für eine gesunde Lebensführung weiterhin unverzichtbar sind. Dies gilt für alle Altersgruppen.

Für die körperlich-motorische, kognitive, psychosoziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen – und damit deren Gesundheit in umfassendem Sinne – sind Bewegung, Spiel und Sport essenziell. Das gemeinsame Ziel des Schul- und Vereinssports muss daher sein, sie für Sport zu begeis-

tern und zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren. Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen, die eine Brücke vom Schulsport zum Vereinssport bauen, spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

In einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft ist regelmäßige Bewegung aber auch im weiteren Lebensverlauf von zentraler Bedeutung für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden bis ins hohe Alter. Der wissenschaftliche Nachweis für die präventive und therapeutische Wirkung von Sport und körperlicher Aktivität auf eine Vielzahl von Krankheiten (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus, Stoffwechselerkrankungen, Adipositas, Tumorerkrankungen, Rückenschmerzen, Osteo-

porose, psychische Störungen etc.) ist eindeutig gesichert. Regelmäßige körperliche Aktivität senkt das Risiko der Krankheitsentstehung, beschleunigt den Heilungsverlauf bzw. verbessert Heilungschancen und beeinflusst das subjektive Wohlbefinden sowie die seelische Gesundheit positiv. Bewegungsmangel auf der anderen Seite ist ein zentraler Risikofaktor für die Entstehung sog. Zivilisationskrankheiten im Erwachsenen- und Seniorenalter. Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie krankhafte Veränderungen am passiven Bewegungsapparat – Stichwort: Bandscheibenschäden – sind nicht nur für zahlreiche persönliche Schicksale verantwortlich, sondern verursachen auch immense Kosten im Bereich der Sozialversicherungsträger.

Vielfältige, ausdifferenzierte, alters- und bedarfsgerechte Angebote im Bereich des Breiten-, Gesundheits- und Rehabilitationssports werden daher immer wichtiger, um die Fitness und die damit verbundene Lebensqualität unserer Bürger zu bewahren, zu entwickeln oder wiederherzustellen und im Sinne einer präventiven Gesundheitspolitik die Gesundheitskosten zu reduzieren.

Um Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung, chronisch kranke Menschen und Menschen im Zenit ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit für regelmäßiges, gesundheitsorientiertes Sporttreiben gewinnen bzw. sie dauerhaft an den Sport binden zu können, ist ein breites, auf die jeweiligen Bedürfnisse angepasstes Sportangebot also unabdingbar. Unverzichtbarer Partner hierfür sind die rund 91.000 Sportvereine in Deutschland, davon über 17.000 im Freistaat Bayern, die allein ein solch vielfältiges und flächendeckendes Sportangebot in unserem Land sicherstellen können.

### Wirtschaftliche Bedeutung des Sports

Die Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft geht aber über den sozialen und gesundheitspolitischen Bereich – und damit vermeintlich weiche gesellschaftliche Faktoren – hinaus. Neben seiner vielfältigen und bedeutsamen Hilfsfunktionen in Bereichen sozialer gesellschaftspolitischer Herausforderungen ist der Sportsektor nämlich auch von substanzieller ökonomischer Bedeutung. Die Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung (GWS) verweist in ihrer 2013 erschienenen Studie „Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland“<sup>41</sup> darauf, dass die privaten Haushalte jährlich rund 89,1 Milliarden Euro – und damit rund 6,6 % aller privater Konsumausgaben – für sportbezogene Waren und Dienstleistungen ausgeben. Direkt mit dem Sport verbundene

### Sportliche Betätigung hält **GESUND**.

Produktionen würden 3,3 % (73,1 Milliarden Euro) des Bruttoinlandsprodukts ausmachen, womit der Sport eine ähnlich hohe Wertschöpfung in Deutschland leiste wie der Fahrzeugbau. Der Sport als Querschnittsbranche generiert darüber hinaus direkt Einkommen und Beschäftigung in erheblichem Umfang – im Zuge des Angebots von Trainingsleistungen durch die Sportvereine und die privaten und öffentlichen Sportanbieter, bei der Produktion von Sportwaren und beim Bau und dem Betrieb von

Sportstätten. So waren laut zuvor genannter Studie der GWS im Jahr 2008 ca. 1,76 Millionen Menschen und damit knapp 4,4 % aller Erwerbstätigen in Deutschland im Sportsektor beschäftigt. Last but not least trägt der Sport über Steuern und Sozialbeiträge auch in erheblichem Maße zu den staatlichen Einnahmen bei.

In diesen beeindruckenden Zahlen sind die allgemeine Wohlfahrtsentwicklung durch Sport (Gesundheitsprävention, Integration von Randgruppen, Wertevermittlung etc.), die monetär kaum erfasst werden kann, sowie die Leistungen durch ehrenamtliches Engagement im Sport noch gar nicht berücksichtigt.

### Ehrenamtliches Engagement im Sport

Rund 10 % der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahre engagiert sich ehrenamtlich im und für den Sport. Das ist enorm. Damit ist der Sport der mit Abstand größte und wichtigste Bereich ehrenamtlichen Engagements in Deutschland.<sup>2</sup> Diese erfreulich hohe Quote zu sichern muss unser aller Ziel sein, denn für den Breitensport in Bayern ist die freiwillige und unbezahlte Arbeit der vielen Übungsleiter, Vereinsvorstände und Helfer aller Art schlicht unverzichtbar. Ohne sie ginge es nicht, denn viele Hände werden gebraucht, damit Sportvereine bzw. -verbände überhaupt funktionieren können.

Eines darf nämlich nicht vergessen werden: Von ganz allein entfalten sich die positiven Wirkungen des Sports nicht. Hierzu bedarf es engagierter Trainer und Übungsleiter mit viel pädagogischem Fingerspitzengefühl, die jungen Menschen Orientierung geben und deren Respekt genießen. Es bedarf der vielen unermüdlichen Vereinsvorstände,

die ihre Sportvereine für Innovationen öffnen, gesellschaftliche Veränderungen aufgreifen und zugleich dafür sorgen, dass bewährte Traditionen und der Charakter ihres Vereins erhalten bleiben. Und nicht zuletzt bedarf es über-

### Der Sportsektor beinhaltet ein hohes WIRTSCHAFTLICHES Potenzial.

zeugender Verbandsvertreter und starker Verbände, die ihre Anliegen auch öffentlichkeitswirksam geltend machen und gehört werden.

Es ist der Idealismus der vielen im Sport ehrenamtlich engagierten Menschen, der unsere Sportvereine und -verbände zum Leben erweckt, sie attraktiv macht für die Menschen in unserem Land und damit das soziale, pädagogische, gesundheitliche und wirtschaftliche Potenzial des Sports erst wirksam werden lässt. Aus diesem Grund verdient das gewaltige ehrenamtliche Engagement im Sport eine besondere Würdigung.

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ So formulierte es Erich Kästner. Das ist der Kern jedes ehrenamtlichen Engagements, das stets davon getragen ist, dass Menschen Gutes tun wollen. Sie wollen mit ihren eigenen Händen und ihren besonderen Fähigkeiten einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten, in der wir leben. Damit sind sie Vorbild und Leitfiguren für den alltäglichen Umgang miteinander. Sie sind der soziale „Kitt“ in unserer Gesellschaft. Ohne sie wären Deutschland und Bayern, wären unsere Gemeinden, wären wir alle wesentlich ärmer. Gerade in der heutigen Zeit, in der Selbstverwirklichung und individuelle Entfaltung einen hohen Stellenwert besitzen, bildet das ehrenamtliche En-

agement ein wertvolles Gegengewicht, das bei der gesamten Bayerischen Staatsregierung und mir persönlich allerhöchste Wertschätzung genießt.

### **Sportförderung des Freistaats Bayern**

Aufgrund der vielfältigen positiven Wirkungen und der enormen gesamtgesellschaftlichen Bedeutung des Sports ist es nur richtig, dass der Freistaat Bayern den Sport intensiv fördert und unterstützt. Die Förderung des Breitensports in Bayern ruht im Wesentlichen auf zwei Säulen: der Förderung des Sportbetriebs der Vereine sowie der Förderung des vereinseigenen Sportstättenbaus einerseits und der Förderung der Sportverbände andererseits.

Im Jahr 2014 stellte der Freistaat 17,46 Millionen Euro bereit, die in Form der Vereinspauschale entsprechend der jeweiligen Mitgliedereinheiten an die bayerischen Sportvereine ausgezahlt wurden, um deren Sportbetrieb zu unterstützen. Kinder- und Jugendarbeit sowie Qualitätssicherung durch den Einsatz ausgebildeter Übungsleiter werden hierbei besonders stark gewichtet. Mit weiteren 7,6 Millionen Euro unterstützte der Freistaat Bayern die Sportvereine 2014, um vereinseigene Sportstätten zu errichten und zu tragen, die sie für ihr Sportangebot benötigen.

Neben der Vereinspauschale sowie der Förderung des Sportstättenbaus unterstützt die Bayerische Staatsregierung den Sport zusätzlich durch staatliche Zuwendungen an die Sportverbände, u. a. für die Ausrichtung von Wettkämpfen, das Durchführen von Lehrgängen, Kader- und Talentfördermaßnahmen sowie den Einsatz von Trainern im Nachwuchsleistungssport. Im vergangenen Jahr konnten wir den Dachorga-

nisationen des Sports in Bayern rund 13 Millionen Euro u. a. für diese Aufgaben zur Verfügung stellen.

Darüber hinaus fördert der Freistaat Investitionsmaßnahmen zur Schaffung leistungssportlicher Trainingseinrichtungen, insbesondere an Landesleistungszentren und Bundesstützpunkten. Denn eines ist klar: Auch der Spitzensport ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung. Er schweißt unsere Gesellschaft zusammen. Darüber hinaus wird über die Teilnahme unserer Sportler an internationalen Wettkämpfen eine positive außenstaatliche Repräsentation Deutschlands in der Welt wahrgenommen. Deutsche Spitzenathleten repräsentieren Deutschland und Bayern in aller Regel vorbildlich und haben so ihren Anteil daran, dass unser Land als leistungsstark und weltoffen wahrgenommen wird.

**Ohne EHRENAMTLICHES Engagement könnte der Breitensport nicht aufrechterhalten werden.**

Gleichzeitig sind erfolgreiche Leistungssportler immer auch ein Vorbild für den Breiten- und Wettkampfsport an der Basis. Sie stehen für besondere Leistungsbereitschaft und motivieren gerade unsere Kinder und Jugendlichen, ihren sportlichen Vorbildern nachzueifern. Eine gemeinsame Studie der Deutschen Sporthilfe und der Deutschen Sporthochschule Köln<sup>3</sup> zeigt, dass Deutschlands Spitzensportler für über

80 % der Bundesbürger eine Vorbildfunktion haben und sogar mehr Menschen dem Sport für die Außendarstellung Deutschlands eine große Bedeutung beimessen als der Politik. Als Bayerischer Sportminister nehme ich dieses Ergebnis sportlich. Obgleich der Spitzensport aufgrund seiner Funktion für die staatliche Repräsentation Deutschlands nach außen in der Zuständigkeit des Bundes liegt und die Länder lediglich für den Nachwuchsleistungssport

### Der FREISTAAT BAYERN fördert und unterstützt sowohl den Breiten- als auch den Spitzensport.

Verantwortung tragen, wurden im Jahr 2014 Investitionsmaßnahmen an leistungssportlichen Trainingseinrichtungen in Bayern mit rund 1,65 Millionen Euro aus Mitteln der staatlichen Sportförderung bezuschusst. Darüber hinaus bietet die Bayerische Polizei jungen Leistungssportlern eine attraktive Verknüpfung von beruflicher Ausbildung und Spitzensport. Ein modulares Fördermodell ermöglicht diesen die Vereinbarkeit von spitzensportlichen Anforderungen im Training und Wettkampf mit der Berufsausbildung und -ausübung bei der Bayerischen Polizei. Damit wird unseren Nachwuchstalente die Möglichkeit einer „dualen Karriere“ eröffnet.

In der Summe fördert der Freistaat Bayern den Breiten-, Vereins- und (Nachwuchs-)Leistungssport also mit erheblichen staatlichen Mitteln. Ich bin mir sicher, dass dieses Geld bestens angelegt ist und sich jeder Euro, den wir in den Sport investieren, auszahlt – finanziell, v.a. aber in gesellschaftlichen Werten, die eigentlich unbezahlbar sind.

### Fazit

Eines ist klar: Die verlässliche Sportförderung des Freistaates Bayern hat ihren Anteil daran, dass in Bayern über die vergangenen Jahrzehnte flächendeckend wohnortnahe Sportlandschaften für jedermann entstehen konnten und Bayern als Land des Sports wahrgenommen wird – im Breiten- wie im Spitzensport.

Klar ist aber auch: Ohne das idealistische ehrenamtliche Engagement, insbesondere im Breitensport, würde unsere staatliche Sportförderung ins Leere laufen. Nur in verlässlicher Partnerschaft können der Staat einerseits und der organisierte Sport andererseits das enorme Potenzial des Sports zum Wohle unserer Bevölkerung ausschöpfen. Auf dass dies auch in Zukunft weiterhin so erfolgreich gelingen wird. ///



/// JOACHIM HERRMANN MDL

ist Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, München.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Ahlert, Gerd: Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland, in: gws research report 2013/2, Osnabrück 2013.

<sup>2</sup> Braun, Sebastian: Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in Deutschland. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009, Köln 2011.

<sup>3</sup> Breuer, Christoph / Hallmann, Kirstin: Die gesellschaftliche Relevanz des Spitzensports in Deutschland, Köln 2011.